



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

68.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Rom soll soviel Kirchen zählen, als das Jahr Tage. Unter diesen Kirchen verdienen die sogen. „sieben Hauptkirchen“ eine nähere Erwähnung. Ihr Besuch gilt als besondere Pilgerfahrt, die von den Päpsten mit vielen Ablässen begnadigt ist. Der Besuch gerade dieser 7 Kirchen ist hervorgegangen aus der noch älteren Sitte, die fünf Patriarchalkirchen zu besuchen. Der erste Patriarchalsitz nächst Rom war Alexandrien in Aegypten, begründet durch den hl. Markus, den Schüler des Apostels Petrus. Dann kam Antiochien in Syrien, hierauf Jerusalem und Constantinopel. Als die blutigen Verfolgungen vorüber waren, hielten es die Päpste für zweckmäßig, um die Einheit der Gläubigen und die Reinheit der Lehre desto sicherer zu bewahren, die genannten Patriarchalstühle auf's Innigste mit Rom zu verbinden.

Zu dem Zwecke wurden diesen morgenländischen Patriarchen die 4 vorzüglichsten Kirchen Roms sammt den daranstoßenden Gebäuden — als Wohnung für die Zeit ihres Aufenthaltes in Rom — angewiesen: dem Patriarchen von Alexandrien St. Paul, dem von Antiochien St. Maria Maggiore, dem von Jerusalem St. Laurentius außerhalb der Mauern und dem von Constantinopel St. Peter. Der Papst, als oberster Patriarch sowohl des Morgen- als auch des Abendlandes, behielt als seine Kirche St. Johannes im Lateran. Daher trägt diese letztere Kirche auch die Bezeichnung: *Omnium ecclesiarum urbis et orbis mater et caput* — „aller Kirchen Roms und des Erdkreises Mutter- und Hauptkirche.“ Damit haben wir die fünf Patriarchalkirchen Roms aufgezählt, die in Folge dieser ihrer Auszeichnung immermehr in der Verehrung der Gläubigen stiegen und die Lieblingsorte ihrer Andacht wurden.

Auf dem Wege zu den 5 Patriarchalkirchen aber befinden sich noch 2 andere uralte und hochberühmte Kirchen, die des hl. Sebastian und die vom hl. Kreuze in Jerusalem, welche die Pilger auf ihrem Gange zu den 5 Patriarchalkirchen mit besuchten, woraus dann die fromme Sitte der Pilgerfahrt zu den sieben Hauptkirchen entstanden ist.

Nachdem wir dies vorausschickt haben, laden wir unsere Leser heute ein, mit uns eine Wallfahrt zu diesen 7 Haupt-

kirchen machen zu wollen. Zwei der genannten Kirchen, St. Peter und St. Paul, haben wir schon besucht; wir begeben uns deshalb nach St. Sebastian. Sie liegt außerhalb der Mauern an einem uns schon bekannten Orte, nämlich bei den Katakomben des hl. Kallistus, an der Stelle, wo der Leib des glorreichen Martyrers Sebastian beigelegt wurde. Die ganze Kirche hat nur ein Schiff. Ihr Hauptschatz ist der Leib des hl. Sebastian. Wer kennt den glorreichen Helden nicht aus der „Fabiola“ des Cardinals Wiseman? Knien wir also nieder vor seinem Grabe, dessen Inschrift den hl. Sebastian als „Christi miles“ und „Ecclesiae defensor“ — Soldat Christi und Vertheidiger der Kirche — bezeichnet; empfehlen wir ihm die gesammte streitende Kirche, die jetzt vor Allem die „Schlachten des Herrn“ zu schlagen hat; gedenken wir des Tages unserer hl. Firmung, wo auch wir unter die Kämpfer Christi eingereiht wurden und an uns die Mahnung des Apostels (2. Tim. 2, 3) erging: „Arbeite als ein guter Soldat Jesu Christi!“ — und nehmen wir vom Grabe des hl. Sebastian den Entschluß mit: Treu der Fahne Jesu und seiner Kirche bis in den Tod!

Von St. Sebastian begeben wir uns zu der Basilika des hl. Johannes im Lateran. Wie schon bemerkt, ist diese Kirche „aller Kirchen Roms und des ganzen Erdkreises Mutter- und Hauptkirche“, weil Cathedralkirche des Papstes, der von ihr bei seiner Inthronisation eigens und feierlich Besitz nimmt. Diese Basilika ist die erste öffentliche Kirche gewesen, welche die Christen nach der Verfolgung erbaut haben und deswegen von jeher immer als Sitz des Papstes betrachtet worden. Am Lateran hatten die Päpste durch 1000 Jahre ihre Residenz und leiteten von hier aus die gesammte Kirche. Hier wurden 5 allgemeine Concilien und 14 Provinzialsynoden gehalten. Eine Beschreibung der prachtvollen fünfschiffigen Basilika können wir des Raumes wegen nicht geben. Ihr Hauptschatz sind die hh. Häupter der Apostelfürsten Petrus und Paulus und der hölzerne Altar des hl. Petrus, d. h. jener Altar, auf welchem der erste Oberhirt der Kirche und seine Nachfolger zur Zeit der Christenverfolgung das hl. Opfer gefeiert. Der hl. Papst Silvester erhob ihn aus den Katakomben und brachte ihn in diese Kirche, wobei zugleich die Bestimmung getroffen wurde, daß nur der

Papst an diesem so ehrwürdigen Altare die hl. Geheimnisse feiern solle. Die Laterankirche führt auch den Namen Basilica Salvatoris, und wird deren Einweihung jährlich am 9. November durch ein eigenes Officium gefeiert. Der geistliche Leser wolle aus dem Römischen Brevier (d. IX. Nov.) unsere spärlichen Notizen ergänzen.

Neben der Kirche, nahe am Chore, befindet sich das Baptisterium oder die Taufkapelle des Kaisers Constantin, an dem Blazze erbaut, wo einst Constantin vom hl. Papste Silvester die Taufe empfing.

Auf der Mitte des Plazes, der die Kirche des hl. Johannes umgibt, erhebt sich ein Obelisk, der einst, viele Jahrhunderte vor Christus, am Sonnentempel von Theben in Aegypten stand. Er ist aus rothem Granit und mit Hieroglyphen bedeckt. Seine Höhe, ohne Fußgestell, beträgt 99 Fuß. Sixtus V. hat ihn vom Circus Maximus hierher bringen und als Siegeszeichen des Kreuzes an dieser denkwürdigen Stätte aufrichten lassen.

Ehe wir zur folgenden Hauptkirche uns begeben, besuchen wir das dem Lateranpalaste gegenüber liegende hoch-ehrwürdige Heiligthum der Scala Santa — „der hl. Stiege.“ Wir treten in eine überbaute Halle — und vor uns erhebt sich die hl. Stiege, die durch die Kaiserin Helena von Jerusalem hierher überbrachte steinerne Treppe, über welche Jesus im Palaste des Pilatus während seines Leidens hinauf- und hinabgeschleppt worden, die geröthet worden mit seinem Erlöserblute. Wie billig, steigt der Pilger auf den Knien die hl. Treppe hinan. Wer die hl. Stufen in dieser Weise hinanstiegt und dabei mit zerknirschem Herzen das Leiden Jesu betrachtet, gewinnt reiche Ablässe. Wir Paderborner Pilger bestiegen die hl. Treppe am 14. Sept., am Feste Kreuzerhöhung. Was empfindet das christliche Herz an dieser Stätte! Zudem konnten wir uns an der rührenden Andacht erbauen, mit der 4 vornehme Pilger unmittelbar vor uns die hl. Stufen auf den Knien hinanstiegen. Der Besuch der hl. Stiege war von jeher sehr groß, sodasß man, um die (28) steinernen Stufen vor dem Abschleifen zu schützen, dieselben mit einer hölzernen Treppe umkleiden mußte.

Ist man oben angekommen, so steht man vor der, an die hl. Stiege sich anschließenden Kapelle Sancta Sanctorum,

die ein uraltes Bild des Erlösers und namentlich eine große Menge hl. Reliquien enthält, woher der Name.

Es erübrigt uns nunmehr noch der Besuch von 3 Hauptkirchen, den wir in aller Kürze abstaten wollen.

Wir begeben uns also zur fünften Hauptkirche, zur Basilika des „hl. Kreuzes in Jerusalem“ (S. Croce in Gerusalemme). Diese Kirche ist ehrwürdig wegen ihres Ursprunges aus dem hohen Alterthum und wegen der vielen denkwürdigen Reliquien, die in ihr aufbewahrt werden. Von ihrer Erbauerin, der Kaiserin Helena, führt sie auch den Namen Basilica Heleniana, und von dem Orte, wo sie steht, den Namen Basilica Sessoriana, weil nämlich an dieser Stelle zu den Zeiten des heidnischen Roms der Palast des vornehmen Bürgers Sessorius stand. Der gebräuchlichere Name ist indeß der im Eingange genannte, der uns zugleich die Bedeutung der Kirche angibt, die zu Ehren des in Jerusalem von der Kaiserin Helena aufgefundenen hl. Kreuzes erbaut worden. Die Kirche hat eine Art Unterkirche, und in letzterer befindet sich eine Kapelle der hl. Helena, die besonders dadurch merkwürdig ist, daß in derselben eine große Quantität jener hl. Erde vom Kalvarienberge niedergelegt ist, die einst mit dem Blute des Erlösers getränkt worden. Mit Rücksicht hierauf nannte man diesen Ort das zweite Jerusalem, und daher rührt auch die Bezeichnung: Basilika des hl. Kreuzes in Jerusalem.

Gerade über der Kapelle der hl. Helena befindet sich eine andere noch weit ehrwürdigere Kapelle, da in derselben unter andern Reliquien drei Stücke vom wahren Kreuze unser's Herrn, sowie einer von den wahren Nägeln, womit Jesus an's Kreuz geheftet worden, aufbewahrt werden.

Ebenso befindet sich hier die Inschrift vom Kreuze Christi. Wir besuchten diese hl. Stätte, die ein zweites Golgotha ist, am Feste Kreuzerhöhung. Welch ehrwürdige Stätte! Cistercienser-Mönche bedienen dieses Heiligthum. In der Sacristei kann man Nägel bekommen, welche genau nach dem erwähnten wahren Nagel geschmiedet und an denselben angerührt sind. Man zahlt für jeden Nagel eine Lira und erhält dann zugleich eine Authentik, sowie auch einen Abdruck der Kreuzesinschrift.

Die sechste Hauptkirche ist die Basilika des hl. Laurentius außerhalb der Mauern (S. Lorenzo fuori le mura), an der Straße nach Tivoli. Wer kennt ihn nicht, den heldenmüthigen Diakon und Märtyrer Laurentius? und wen triebe nicht ein heiliger Drang zur Basilika, die sich über seiner Ruhestätte erhebt? Unter dem Hochaltare befindet sich in einer Art Unterkirche die Confessio. Steigen wir hinab, so sehen wir vor uns den großen Marmor sarc, welcher den Leib des hl. Laurentius, sowie den des hl. Erzmärtyrers Stephanus umschließt. Der Leib des hl. Stephanus wurde zu Anfang des 5. Jahrhunderts bei Jerusalem wieder aufgefunden und in der Folge nach Constantinopel und dann nach Rom übertragen, wo er in so passender Weise in dem Grabe des hl. Laurentius beigesetzt wurde. (Vergl. Römisches Brevier unter dem 3. August.) Dort ruhen sie zusammen die beiden hl. Diakone. Wie sich an ihrem Grabe so innig beten läßt! Hier sieht man auch die Marmorplatte, auf welche der auf dem Roste gebratene Leib des heil. Laurentius gelegt worden. Am Sarge selbst hängt ein großer schwarzer Stein — einer von jenen Steinen, womit man die hl. Märtyrer ausstreckte oder ins Wasser versenkte.

Neben der Laurentius-Kirche dehnt sich der allgemeine Friedhof von Rom aus, den der Pilger nicht unbesucht lassen wird, sei es auch nur, um das prachtvolle Mentana-Monument zu begrüßen, das hier den tapfern päpstlichen Kriegern errichtet ist, die im Kampfe gegen die Banditen Garibaldi's i. J. 1867 ihr Leben für die Freiheit der Kirche geopfert haben.

Gehen wir jetzt zur Stadt zurück, um die siebente und letzte Hauptkirche zu besuchen. Es ist die Basilika S. Maria Maggiore, die sich auf dem Gipfel des Esquilinischen Hügels erhebt und genau den Raum einnimmt, den einst ein wunderbarer Schneefall am 5. August bezeichnet hatte. Von diesem Ereigniß heißt die Basilika S. Maria ad Nives (St. Maria zum Schnee), wie denn auch der Kalender am 5. August das Fest „Mariä Schnee“ verzeichnet, an welchem die Einweihung dieser Kirche gefeiert wird. Von dem Papste Liberius (352—63), unter dem diese Kirche gebaut worden, heißt sie auch „Liberianische Basilika“; und weil in ihr die Krippe Jesu aufbewahrt wird, so führt sie ferner den Namen Maria del

Presepio — Maria zur Krippe. Der gewöhnliche Titel ist indeß Maria Maggiore — die größere Marienkirche, weil sie unter den vielen Marienkirchen Roms die größte und berühmteste ist.

Auf dem Platze vor der Kirche steht eine große Säule aus weißem Marmor im korinthischen Stile. Sie ist die einzige alte Säule, die vollständig aus der Heidenzeit erhalten geblieben. Bei einem Umfange von 19 Fuß hat sie eine Höhe von 58 Fuß. Sie ist geschmückt mit einer Statue der hl. Jungfrau, und ihre Inschrift läßt sie sinnig jubeln über die glückliche Wendung ihres Looses, daß sie, die einst den Tempel eines Gözen gestützt, nunmehr die Mutter des wahren Gottes tragen dürfe.

Treten wir nunmehr ein in die prachtvolle Basilika, um ihre Einfachheit und Pracht anzustauen. Man erlasse mir die Beschreibung. Nur sei erwähnt, daß das erste Gold, das Christoph Columbus aus Amerika gebracht, zur Vergoldung der Decke dieser Kirche vom Könige von Spanien geopfert worden ist. Knien wir jetzt nieder an der Confessio, deren Altar die Krippe des Herrn aus Bethlehem aufbewahrt. In sinniger Weise hält deshalb auch der Papst selbst am Christfeste in dieser Kirche das Hochamt. Begrüßen wir die hl. Krippe — und dann blicken wir in die Confessio hernieder, wo einst Pius IX. begraben sein will. Möge die ausersehene Stelle noch viele viele Jahre unbesezt bleiben!

Für den Baderborner Pilger hat die Kirche Maria Maggiore noch ein besonderes Interesse. Hören wir, was der große Fürstbischof von Baderborn und Münster, Ferdinand von Fürstenberg (der in der Baderborner Franciscaner-Kirche der Auferstehung entgegenharrt!) in seiner eigenen Lebensbeschreibung erzählt: „Volemius Bondinelli, Präfect des Päpstlichen Palastes und Patriarch von Constantinopel, weihte mich am 14. October 1659 (in Rom) zum Priester. Ehe ich nun aber dem Herrn das erste Messopfer darbrachte, reinigte ich meinen Geist von seinen Flecken durch eine siebentägige ascetische Zurückgezogenheit und allgemeine Gewissensprüfung bei den Jesuiten im Novizen-Colleg, und dann verrichtete ich mein erstes hl. Opfer auf Christtag an der Krippe des neugeborenen Heilandes in der Basilika S.

Mariae Majoris, wobei mir Heinrich Mering, Canonicus und Priester der Kölnischen Domkirche, am Altare assistirte.“

Wir kommen auf Ferdinand von Fürstenberg zurück. Für heute nehmen wir Abschied von der Basilika Maria Maggiore mit innigem Danke gegen Gott, der uns diese wie die andern hl. Stätten hat besuchen lassen.

69.

Ich will jetzt gleich auf den berühmten Fürstbischof von Baderborn und Münster Ferdinand von Fürstenberg zurückkommen. Ein Abschweifung wird man es nicht nennen können, denn in Rom wird der Baderborner Pilger an manchen Stätten an diesen so hoch verdienten Mann erinnert, der hier am Mittelpunkte der Kirche in jahrelangem Aufenthalte zu der wissenschaftlichen und sittlichen Größe sich emporgeschwungen hat, in der er hervorragt. In der Kirche Maria Maggiore feierte er, wie bemerkt, auf Christtag i. J. 1659 seine erste hl. Messe. In derselben Basilika sieht der Pilger ein künstlich schönes Monument, welches Ferdinand von Fürstenberg seinem berühmten Freunde Augustinus Favoritus, Canonicus an Maria Maggiore, hat errichten lassen. Ich besitze die von Ferdinand in klassischem Latein verfaßte Inschrift; ihre Mittheilung würde indeß zu viel Raum beanspruchen. In diesem Grabmonument fand nachher auch ein naher Verwandter Ferdinand's, der Münstersche Canonicus Friedrich Freiherr von Fürstenberg (geboren zu Herdringen am 21. Juli 1685, gestorben an einem hektischen Fieber zu Rom am 24. Januar 1706) seine Ruhestätte, wie die neu hinzugefügte Inschrift es besagt. — Im Vatican ferner erinnert sich der Pilger Ferdinand's, der hier als vertrauter Freund des Papstes Alexander VII. so oft geweilt. Besonders lebhaft aber muß die Kirche des deutschen Nationalhospizes dell' Anima an Ferdinand mahnen. Hier hat er seinen vertrauten Freund, den berühmten Convertiten Lucas Holstein aus Hamburg († 2. Febr. 1661) zur letzten Ruhe beigesezt. Bei seinem Tode klagte Ferdinand u. A.:

Holstein starb, der Pfleger der Weisheit der Griechen und Römer,
Holstein, welcher mir theurer gewesen, als jemals ein Andrer.